

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Alemanne. 1931-1945 1943**

243 (3.9.1943)



# Anders als vor 25 Jahren

Die militärische Lage nach vier Jahren Krieg - Von JOACHIM HANS GERSTENBERG

kontinent getragen und wurde von Jahr zu Jahr vom Schicksal der größeren und entscheidenderen Aufgaben gestellt. Ein Staat nach dem anderen, von England in den Krieg getrieben, mußte seinen Beitrag am europäischen Frieden mit der Niederlage bezahlen. Das deutsche Schwert schlug zu, und der Führer und Feldherr Adolf Hitler konnte durch seine überlegene Strategie ein Widerstandswort nach dem anderen aus dem zögerlich angelegten Einkreisungsnetz herauslocken. Der Tag von Compiègne und der Sieg bei Tannenberg war die vorläufige Erfüllung einer angekündigten Weltgeschichte; bis zum Tag der größten und schicksalhaftesten Entscheidung in diesem Krieg.

Dieser Tag war nicht gekommen durch den Eintritt Roosevelt-Amerikas in den Krieg, sondern wurde bestimmt durch den Ausbruch des Bolschewismus gegen Europa. Am Rande der deutschen Wehrmacht war eine gewaltige Macht aufmarschiert, seit Bolschewien aufsteht und auf den Tag der größten Entscheidung wartet. Die deutsche Wehrmacht hat sich im Kampf bewährt, seit Bolschewien aufsteht und auf den Tag der größten Entscheidung wartet. Die deutsche Wehrmacht hat sich im Kampf bewährt, seit Bolschewien aufsteht und auf den Tag der größten Entscheidung wartet.

## Englands große Schuld

Politisch gesehen offenbart das Bündnis zwischen den plutokratischen Mächten des Westens mit dem bolschewistischen Rußland die Einheit des internationalen Substantivs von Kollaboration über London nach Washington, den einigen Willen der Juden, Deutschland zu vernichten und ganz Europa dem Bolschewismus auszuliefern. Ingeborgte Schuld hat England auf sich geladen, die Schuld am Kriegsausbruch und die noch größere Schuld durch den Verrat an Europa.

Der Krieg ist unerhittlich und erspart keinem Beteiligten auch nur ein Opfer. Aus dem europäischen Krieg wurde ein Weltkrieg, der sich seine Schaulust auf allen Kontinenten und Weltmeeren sucht. So groß dieser Krieg wurde, so groß wurden die Entschädigungen, um die es geht. Auf eine einzige Formel gebracht: Es geht um unser Leben, um unsere Existenz als Volk und um unsere Zukunft! Nichts und niemand wird dem Deutschen helfen, wenn es in diesem Krieg ein zweites Mal unterliegen sollte. Die Mächte der Ordnung in Europa und in Asien sind angetreten, um sich ihren Lebensanspruch zu sichern und den weltbeherrschenden Imperialismus der jüdisch bestimmten anglo-amerikanischen Mächte niederzuringen. In Europa aber geht es nicht und allein darum, sich des barbarischen Todes aus dem Osten zu erwehren und Europa damit vor der ewigen Sklaverei und der Vernichtung seiner Kultur zu retten.

## Wir werden siegen!

Es gibt keine Möglichkeit, der Entscheidung dieses Krieges auszuweichen, wie es auch nicht möglich sein wird für einen Völkerverfall, sich von dem Schicksal seines Volkes fernzuhalten. Wir können nur gemeinsam als Volk aus diesem Krieg hervorgehen, oder wir werden untergehen. Das Deutschland und seine Verbündeten den Sieg letzten Endes davontragen werden, dafür bürgt in erster Linie unser Führer und mit ihm die kämpferische Entschlossenheit eines 90-Millionen-Volkes. „So lange das Deutsche Volk in seiner Geschichte einig war, ist es noch nie untergegangen.“ Diese Worte sprach Adolf Hitler zu Beginn des Krieges, vor vier Jahren, am 3. September 1939. Das hat nicht wahr sein, das fühlen wir von Tag zu Tag mehr. Wenn jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau danach handelt, lebt und in kommender Zeit, dann wird ein siegreicher Friede und mit ihm unser aller Leben als Volk der Erde für unser schweres Kampfes und arbeitendes Volk sein.

Kein Terror aus der Luft, keine Grausamkeit bolschewistischer Gorden, keine anglo-amerikanische Niedertracht werden in der Lage sein, uns den Siegespreis aus der Hand zu winden, wenn wir einig sind und zusammenhalten. Der großdeutsche Freiheitskampf geht weiter.

# Am Mittwoch 120 Sowjetpanzer

Weiterhin schwere Kämpfe an den Stützpunkten der Abwehrschlacht

Aus dem Führerhauptquartier, den 2. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht ist bekannt. In den bisherigen Stützpunkten der Abwehrschlacht haben unsere Truppen auch gegen in schweren Kämpfen. Durch entschlossene Gegenangriffe wurden an einigen Stellen vorübergehende feindliche Aufstellungen und zum Teil unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Zusammenschlossene Angriffe von Kampf- und Nachaufklärerverbänden richteten sich vor allem gegen feindliche Truppenabschnitte südwestlich Warschau. Am Seegebiet der Mährischen Weichsel vertrieben schnelle deutsche Kampfpanzer eine feindliche Kavallerieabteilung und einen Bataillon.

Am nächsten Tage wurden an der Ostfront 120 Panzer abgeschossen. Die Luftwaffe vernichtete in der Zeit vom 30. August bis 1. September 127 Sowjetflugzeuge. Oberleutnant Kowstun, Führer einer Jagdfliegergruppe, erzielte gegen acht Aufklärer.

Verlag und Druck: Der Altmann, Verlag- und Druckerei G. m. b. H., Verlagsdirektor: Michael Lohr, bei der Wehrmacht, 1. V. Fern-Verlag, Berlin, Hauptvertriebsstelle: Dr. Karl Gieseler, Nr. 21.

Heute vor vier Jahren begann mit der feindseligen und feindlichen Kriegserklärung Englands und Frankreichs an Deutschland ein gewaltiger Kampf, das in allmählicher Ausdehnung über den ganzen Erdball zu einem zweiten Weltkrieg geworden ist. An diesem Tage sollen unsere Gedanken grundsätzlich nicht in die Vergangenheit zurückverweilen, sondern auf der Schwelle zum fünften Kriegsjahr stehen wir uns noch fester als bisher zusammenzuschließen und unseren Willen zum Sieg zur Tat werden lassen. Unentschieden denn die Scharen sich Volk und Wehrmacht zusammen in der Gewissheit, daß ihnen der Kampf vor vier Jahren von weltlichen Mächten aufgetragen wurde, daß die Sache, die wir verteidigen, eine gerechte ist und daß seitens der Feinde auch fürderhin alles getan wird, um der Wehrmacht im fünften Kriegsjahr die Waffen zu geben, die sie zum Ausbau der Errungenen Erfolge und zur Erreichung des endgültigen Sieges braucht.

Für diesen Sieg haben wir uns seit dem 3. September 1939 alle militärischen und politischen Voraussetzungen geschaffen. Als damals die neue Wehrmacht des Großdeutschen Reiches gegen die feindlichen Überfälle der Polen Front machte und zurückdrückte, als sie zum Stammen des deutschen Volkes und noch mehr der übrigen Welt in 18 Tagen den polnischen Staat von der Landkarte auswischte, schuf sich unsere Führung Mächtigkeiten und verbündete sie sich von Beginn an dieser Krieges so wie 1914 ein Weltkriegentwurf wurde. Der schnelle Zusammenbruch Polens hinderte Frankreich und die westlichen in seiner Hilfe über den Kampf gekommenen englischen Divisionen, gleich am ersten Tage zu marschieren. Da dies unmöglich war, hatte bereits Ende September 1939 der Krieg für Frankreich seinen Sinn verloren.

Bevor die deutsche Wehrmacht zur Wiedereroberung des französischen Gegners antrat, kämpfte sie die Nordfront in einem Überwachungsunternehmen fest, das die Befestigung und Eroberung Danemarks und Norwegens langwährig vorbereiten ließ. Unvergessen ist der beispiellose Siegeszug unserer Heere durch Holland, Belgien und Frankreich, der ihnen binnen wenigen Wochen den größten Teil des Kontinents in die Hände legte. Es sprang die anglo-französische Militärführung, schloß sich England so, daß es vom Kontinent weichen mußte und gab Deutschland die Mittel an die Hand, den größten Teil des europä-

ischen Festlandes zu beherrschen, seine Rohstoffe und Arbeitskräfte seinem eigenen Vorrat hinzuzufügen und sich so einen Raum untergeben zu machen, der heute unangreifbar ist.

Eine überaus wichtige Ergänzung dieser beherrschenden militärischen Position brachte der Sieg über das einstige Jugoslawien und über Griechenland an. Der Balkan riefte in die europäische Abwehrfront ein und ergänzte sie in hervorragender Weise.

Am 22. Juni 1941 trat dann die deutsche Wehrmacht zur Zurückeroberung des drohenden bolschewistischen Überfalls auf Europa im Osten an und eroberte in einem gewaltigen Feldzug riesige Gebiete. Auf diese Weise wurden die Sowjets von der Heimat ferngehalten und gleichzeitig ungeheure Vorräte an Rohstoffen, landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen, die Deutschland heute zur Verfügung stehen.

Das ist die Lage nach vier Jahren Kampf. Der Beginn des fünften Kriegsjahres sieht Deutschland als die führende Macht des europäischen Kontinents in den denkbar besten militärischen Bedingungen, um in Ruhe und in der Gewissheit seiner Stärke das abzuwarten zu können, was der Gegner militärisch beschließt. Denn dieser Feind ist gezwungen, falls er einen Sieg erringen will, jedes Opfer zu wagen, um zum Angriff überzugehen zu können. Wo immer er antritt, um sich ein Tor zur Stellung Europas aufzuschlagen, trifft er auf die abwehrbereite deutsche Wehrmacht, die fähig zurückzuschlagen weiß. Wenn er etwa ausst, der Kampf im Osten würde unsere Kräfte, so daß diese nicht ausreichen, einen etwaigen Landungsversuch an der Atlantikküste der Briten zu bieten, so täuscht er sich. Die Besetzung des Atlantikraumes und die schweren Beschlagnahmen an der nordamerikanischen Küste, dahinter zahlreiche Kampfdivisionen würden ihm den besten Empfang bereiten.

Als neues Moment tritt nun der Luftkrieg mit den anglo-amerikanischen Bombenangriffen auf deutsche Städte hinzu. Der harte Ausbau, den die deutschen Luftverteidigungskräfte erfahren haben, hat den Feind an dem fähigsten feindlichen Waffensystem bereits darüber belehrt, daß die deutsche Heimat auf solche Weise nicht zu zerstören ist. Auf den Weltmeeren haben unsere Heere bisher 33,5 Millionen Quadratkilometer Territorien verloren, einen Sechsteilraum.

Der militärische Mitarbeiter der bulgarischen Zeitung „Slovo“, Ober-

den sie sich bei aller Anspannung ihrer Kräfte und Arbeitskräfte nicht so schnell wieder schaffen können. Erst kürzlich hat der Erste Befehl der britischen Admiralität, Sir Pound, auf diesen Umstand genügend aufmerksam gemacht.

Unsere Feinde wollen uns am 3. September 1939 in einen Zweifrontenkrieg verwickeln. Sie lauern auch jetzt wieder von diesem und jenseit von einem Meeresstrich, wobei sie aber überlegen, daß sie es sind, die diesen Zweifrontenkrieg zu führen haben. In erster Linie dieser Front kämpft unter japanischer Verbündeter, und hinter starke Kräfte, vor allem der USA, die den Feinden nun 3. D. im Mittelmeerraum stehen.

Die Schwäche des fünften Kriegsjahres liegt den Gedanken eines Völkerverfalls mit der Zeit vor 25 Jahren ab, in der das deutsche Volk ebenfalls eine vierjährige Kriegszeit überstanden hatte, in der alle die Gemeinsamkeiten vollkommene andere Merkmale aufwies als in der Gegenwart.

Militärisch haben die deutschen Truppen am Ende des ersten Weltkrieges in Frankreich und Nordfrankreich, sowie an der Front in Südfrankreich und in Rußland. Nach der Aufhebung war aus der Weg verflücht und im Innern war die Wehrmacht der Nation durch die Schuld einer mangelhaften Führung und zugleich infolge einer verbrecherischen Agitation im Abwanken verfallen. Heute ist die Lage Deutschlands vollkommen anders. Militärisch stehen wir am Atlantik und tief in der Subkontinental, doch aber in Norwegen und gleichzeitig an den Küsten des Mittelmeeres. Wir verfügen über ein „unbegrenztes“ Territorium mit unerschöpflichen Rohstoffen- und Kraftstoffvorräten. Die

Wörter Europas haben sich zum größten Teil an unserer Seite, auch militärisch in die Abwehrfront gegen den Bolschewismus einbereitet, während die westlichen Gegner sich in großer Sorge befinden, weil sie nicht wissen, wie sie die Schwächen eines Angriffs auf den europäischen Kontinent überwinden sollen. Das Erbgut eines Weltkrieges aus der Luft hat seinen Zweck einer Annäherung der deutschen Wehrmacht ebenfalls nicht erfüllen können, und die Sowjetunion vermag trotz des Einlasses gewaltiger Vermögenswerte unter Führung der reichhaltigen Kräfte der deutsche Front, die Tausende Kilometer weit in ihrem Land steht, nicht zu durchdringen.

Dieser grundlegende militärische Unterschied zwischen den Jahren 1918 und 1943 beruht in erster Linie darauf, daß das deutsche Volk diesmal durch den Nationalsozialismus unter Führung Adolf Hitlers zu einer festen, in sich geschlossenen Einheit zusammengefaßt wurde, in der es keine Spaltungen und keine gegen das gemeinsame nationale Ziel gerichteten feindseligen Eindrücke gibt.

Die totale Kriegsführung hat alle Kräfte unseres Volkes erfaßt und sie in den Dienst der großen Sache gestellt. So schwer auch die Opfer sind, die das deutsche Volk bringen muß, so weiß doch jeder Einzelne, daß diese Opfer für die Zukunft des deutschen Volkes und für die Freiheit und das Glück der kommenden Generationen gebracht werden müssen. Soweit sie materiell sind, können diese Opfer in Zukunft ersetzt werden, aber Freiheit und Leben unserer Nation wären unersetzbar verloren, wenn am Ende dieses Krieges nicht der deutsche militärische Sieg lände. Es treten wir alle mit dem Gläubigen der Treue und Kampfbereitschaft in das fünfte Kriegsjahr ein.

Wenn nun das deutsche Volk am 3. September die Schwere des fünften Kriegsjahres überfreitet, so geschieht das zwar in erster Linie, aber auch in absolut entschlossener Haltung. Es kann sich auf das zurückziehen, was Front und Heimat in vier Jahren im ansehnlichen Erfolg und schweren Ringen aus militärisch geleistet haben. Es kann gerade deshalb mit Zuversicht in die Zukunft schauen und sich gewiß sein, daß trotz der schweren Kämpfe, die das neue Kriegsjahr bringen wird, der Zeitpunkt seines großen militärischen Sieges näher rückt.

## Deutsches Staatsministerium für Böhmen und Mähren

Berlin, 2. September.

Der Führer hat durch Erlass vom 20. August 1943 den Staatsminister Dr. Hermann Frank zum Deutschen Staatsminister für Böhmen und Mähren mit dem Sitz in Prag ernannt und die Errichtung eines deutschen Staatsministeriums für Böhmen und Mähren verfügt. Der deutsche Staatsminister für Böhmen und Mähren führt die Verwaltung der Reichsinteressen im Protektorat unversehrt weiter. Der Reichsminister des Innern, Dr. Winter, hat die Leitung des Reichsministeriums für Böhmen und Mähren übernommen.

## Nerves kurz gemeldet

Der 14. August ernannt sowjetischen Militärattachés und Kriegsmilitär. Einmal wird bekanntgegeben, daß der Vorgesetzte des sowjetischen Generals Dr. Nikolai Wladimir Kozlov, zum Vizepräsidenten des sowjetischen Staatsrats ernannt hat, welches Amt der Vizepräsident des General der Flieger Friedrich Stenkel zum Kriegsmilitär ernannt. Der Vizepräsident des Kriegsmilitärs in Krasnodar war in letzter Zeit nicht bekannt.

Spanische Schiffe fahren an die Ostfront. Das ist dem sowjetischen Generalstab bekannt. Der Vizepräsident des sowjetischen Staatsrats, Dr. Nikolai Wladimir Kozlov, hat die Leitung des sowjetischen Staatsrats übernommen. Der Vizepräsident des General der Flieger Friedrich Stenkel zum Kriegsmilitär ernannt. Der Vizepräsident des Kriegsmilitärs in Krasnodar war in letzter Zeit nicht bekannt.



Stalinski in der Uniform und nachfolgender Kämpfe sprechen an einem Zügen, diese vier Jahre schwere Kämpfe ihren Stopp aufgebracht haben.

# „Günstiger als zu Beginn des Krieges“

Deutschlands Lage im Spiegel der Auslandspresse - Selbst die Zeit ins Kistenlager übergelassen

Berlin, 2. September.

Die Weltzeitung sieht im Zeichen des fünften Jahres ab des Kriegsausbruchs. Alle Zeitungen stellen Betrachtungen über die Lage an. Dabei kommen die Mächte der Ordnung zu dem Ergebnis, daß die Stellung der Mächte nach vier Kriegsjahren unerträglich ist, und daß alle Vorteile auf Seiten der mit Deutschland verbündeten Mächte liegen.

Tomofoni Dozi, der Sprecher des japanischen Informationsamtes, gab zum fünften Jahrestage des Kriegsausbruchs eine Erklärung ab, die mit der Feststellung beginnt, daß die vergangenen vier Jahre erwiesen hätten, daß die Kollaborationskräfte mit großem Schwung und unerschütterlicher Entschlossenheit in den bewundernswürdigen Heldentaten dem Sieg entsagten. Die gemeinsamen Anstrengungen der Mächte seien auf das einzige Ziel ausgerichtet, die alte Ordnung, die angelsächsische Monopolstellung und Ausbeutungspolitik auszurotten und eine neue Ordnung auf der Basis des Rechts und der Gerechtigkeit zu errichten. Die Erklärung schließt mit dem Satz: „Die Länge der Kriegsdauer, umso schwerer werden unsere Feinde werden, und der Sieg wird uns dann umso sicherer sein.“

Die bulgarische Blätter erinnern daran, daß der Krieg von Jahr zu Jahr an Härte zunehmen habe und auch nur durch die Härte entschieden werde. „Blut und Eisen und keine Theorie bleiben die einzigen entscheidenden Faktoren“, schreibt die Zeitung „Wizra“, die aus den

vergangenen 30 Jahren den Schutz nicht, der sich nur der Stärke sein Recht schaffe. Der Sieg werde nicht dem gebühren, der die meisten Soldaten hat und die meisten Rohstoffe, sondern dem, der den härtesten Willen zum Durchhalten hat.

Die französische Presse gedenkt des fünften Jahrestages des Kriegesbeginns in ausführlichen Artikeln. Die Zeitung „Nouvel Observateur“ stellt in ihrer Betrachtung fest, daß die Lage Deutschlands und seiner Verbündeten nicht nur besser sei als die ihrer Gegner, sondern auch weit günstiger als zu Beginn des Krieges. Das Blatt verweist darauf, daß der überwiegende Teil Europas jetzt in den Händen Deutschlands und seiner Bundesgenossen sei, und daß dem Feind wertvolle Gebiete entziffen und nutzbar gemacht worden.

Der militärische Mitarbeiter der bulgarischen Zeitung „Slovo“, Ober-

## Die Hungeroffensive im Osten

Das die Sowjets nicht erreichten / Zwei Monate Sommerkämpfe

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung gg. Berlin, 2. September.

Vor zwei Monaten begann die große Sommeroffensive im Osten, die in allmählicher Ausdehnung zur größten Kampferregung wurde, die die Sowjets im bisherigen Verlauf des Krieges machten, um das deutsche Volk niederkämpfen. Die deutsche Führung berichtet täglich im ORF-Bericht über dieses Ringen und gibt erregende Schilderungen und PK-Berichte aus. Trotzdem liegt die Gefahr einer gewissen Abkühlung nahe, da nämlich die beiden Armeen und Parteien noch gebrungen widerstehen. Gerade aber das ist unsere Verpflichtung, und immer wieder einen Schritt von der Größe der Anstrengungen unserer Armeen und der einzelnen deutschen Soldaten zu machen.

Wenn man heute die letzten zwei Monate zusammenfassend betrachtet, so lassen sich neun Schwerpunktstellen erkennen, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Die große Schlacht dieses Sommers entbrannte im Raum von Bielgorod. Gleich im Anschluß an den Beginn dieser Kämpfe bildete sich ein zweiter Schwerpunkt im Raum von Orel aus. Hier rammten die Sowjets mit großen Massen an und zunächst vor ihnen ein Erfolg nicht beizubringen. Erst nach schweren Verlusten an Menschen und Material und infolge einer wohlüberlegten deutschen Abwehrbewegung, konnten sie die Stadt Orel und den sogenannten Orel-Bogen in Besitz nehmen. Der Schwerpunkt der Operationen verlagerte sich dann in den Raum um Char'kow. Hier versuchte die sowjetische Führung, einen Durchbruch zu erzielen und die deutschen Truppen aus Nordrussland zu verdrängen. Unter schweren Verlusten scheiterten alle diese Versuche. Trotzdem gab die deutsche Führung am 23. August die Stadt Char'kow auf. Sowjetischen waren alle Gebiete, alle Munition und alle Waffen zu-

rückgeführt und die letzten Anlagen von militärischer Bedeutung gesprengt.

In der Zwischenzeit hatten die Sowjets eine neue Offensive gegen den Kuban-Brückenkopf begonnen. In diesem Abschnitt sind im Laufe dieses Sommers fünf Schlachten eskaliert worden, die samt und sonders für die Sowjets weite Verluste und Materialverluste einbrachten. Mitte Juli begannen neue Schwerpunkte sich herauszubilden an der Mius-Front und am Donez. Die Sowjets setzten sehr starke Armeen an, um in diesen beiden Richtungen den so heiß ersehnten Durchbruch zu erzielen. Aus dieser Richtung ist unter allerhöchsten Verlusten abgewehrt. Ende Juli entbrannten auch heftige Kämpfe südlich des Kuban, die sich Anfang August auf den Raum von Wlads'ka und ab Mitte August auf den Raum von Wladi'ka ausweiteten. Überall wurden die sowjetischen Verluste eines Durchbruchs abgewehrt.

Man sieht, daß die Sowjets in diesem Sommer eine häufige Schwerpunktverlagerung vornahmen. Um diese richtig bewerten zu können, muß man sich einmal die Entfernungen zwischen den einzelnen Schwerpunkten harmonisieren. Vom Kuban bis Wlads'ka sind es 500 Kilometer, von Wlads'ka bis Wladi'ka 150 Kilometer, von Orel bis Bielgorod 150 Kilometer, von Char'kow bis Bielgorod 150 Kilometer und von Bielgorod bis zum Kuban 650 Kilometer. Der Umfang der sowjetischen Operationen erhält sein besonderes Gewicht durch die Notwendigkeit für die sowjetische Führung, unter allen Umständen die Armee für den Durchbruch in Besitz nehmen zu müssen. Das verurteilte Anstrengen gegen die deutschen Truppen in diesen Sommermonaten ist nichts anderes als eine sogenannte Hungeroffensive. Die Erfahrungen aber hat gelehrt, daß Unternehmungen gerade solcher Art nicht genug der Anfang vom Ende werden.

# „Günstiger als zu Beginn des Krieges“

Deutschlands Lage im Spiegel der Auslandspresse - Selbst die Zeit ins Kistenlager übergelassen

Berlin, 2. September.

Die Weltzeitung sieht im Zeichen des fünften Jahres ab des Kriegsausbruchs. Alle Zeitungen stellen Betrachtungen über die Lage an. Dabei kommen die Mächte der Ordnung zu dem Ergebnis, daß die Stellung der Mächte nach vier Kriegsjahren unerträglich ist, und daß alle Vorteile auf Seiten der mit Deutschland verbündeten Mächte liegen.

Tomofoni Dozi, der Sprecher des japanischen Informationsamtes, gab zum fünften Jahrestage des Kriegsausbruchs eine Erklärung ab, die mit der Feststellung beginnt, daß die vergangenen vier Jahre erwiesen hätten, daß die Kollaborationskräfte mit großem Schwung und unerschütterlicher Entschlossenheit in den bewundernswürdigen Heldentaten dem Sieg entsagten. Die gemeinsamen Anstrengungen der Mächte seien auf das einzige Ziel ausgerichtet, die alte Ordnung, die angelsächsische Monopolstellung und Ausbeutungspolitik auszurotten und eine neue Ordnung auf der Basis des Rechts und der Gerechtigkeit zu errichten. Die Erklärung schließt mit dem Satz: „Die Länge der Kriegsdauer, umso schwerer werden unsere Feinde werden, und der Sieg wird uns dann umso sicherer sein.“

Die bulgarische Blätter erinnern daran, daß der Krieg von Jahr zu Jahr an Härte zunehmen habe und auch nur durch die Härte entschieden werde. „Blut und Eisen und keine Theorie bleiben die einzigen entscheidenden Faktoren“, schreibt die Zeitung „Wizra“, die aus den

vergangenen 30 Jahren den Schutz nicht, der sich nur der Stärke sein Recht schaffe. Der Sieg werde nicht dem gebühren, der die meisten Soldaten hat und die meisten Rohstoffe, sondern dem, der den härtesten Willen zum Durchhalten hat.

Die französische Presse gedenkt des fünften Jahrestages des Kriegesbeginns in ausführlichen Artikeln. Die Zeitung „Nouvel Observateur“ stellt in ihrer Betrachtung fest, daß die Lage Deutschlands und seiner Verbündeten nicht nur besser sei als die ihrer Gegner, sondern auch weit günstiger als zu Beginn des Krieges. Das Blatt verweist darauf, daß der überwiegende Teil Europas jetzt in den Händen Deutschlands und seiner Bundesgenossen sei, und daß dem Feind wertvolle Gebiete entziffen und nutzbar gemacht worden.

Der militärische Mitarbeiter der bulgarischen Zeitung „Slovo“, Ober-

## Die Hungeroffensive im Osten

Das die Sowjets nicht erreichten / Zwei Monate Sommerkämpfe

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung gg. Berlin, 2. September.

Vor zwei Monaten begann die große Sommeroffensive im Osten, die in allmählicher Ausdehnung zur größten Kampferregung wurde, die die Sowjets im bisherigen Verlauf des Krieges machten, um das deutsche Volk niederkämpfen. Die deutsche Führung berichtet täglich im ORF-Bericht über dieses Ringen und gibt erregende Schilderungen und PK-Berichte aus. Trotzdem liegt die Gefahr einer gewissen Abkühlung nahe, da nämlich die beiden Armeen und Parteien noch gebrungen widerstehen. Gerade aber das ist unsere Verpflichtung, und immer wieder einen Schritt von der Größe der Anstrengungen unserer Armeen und der einzelnen deutschen Soldaten zu machen.

Wenn man heute die letzten zwei Monate zusammenfassend betrachtet, so lassen sich neun Schwerpunktstellen erkennen, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben. Die große Schlacht dieses Sommers entbrannte im Raum von Bielgorod. Gleich im Anschluß an den Beginn dieser Kämpfe bildete sich ein zweiter Schwerpunkt im Raum von Orel aus. Hier rammten die Sowjets mit großen Massen an und zunächst vor ihnen ein Erfolg nicht beizubringen. Erst nach schweren Verlusten an Menschen und Material und infolge einer wohlüberlegten deutschen Abwehrbewegung, konnten sie die Stadt Orel und den sogenannten Orel-Bogen in Besitz nehmen. Der Schwerpunkt der Operationen verlagerte sich dann in den Raum um Char'kow. Hier versuchte die sowjetische Führung, einen Durchbruch zu erzielen und die deutschen Truppen aus Nordrussland zu verdrängen. Unter schweren Verlusten scheiterten alle diese Versuche. Trotzdem gab die deutsche Führung am 23. August die Stadt Char'kow auf. Sowjetischen waren alle Gebiete, alle Munition und alle Waffen zu-

rückgeführt und die letzten Anlagen von militärischer Bedeutung gesprengt.

In der Zwischenzeit hatten die Sowjets eine neue Offensive gegen den Kuban-Brückenkopf begonnen. In diesem Abschnitt sind im Laufe dieses Sommers fünf Schlachten eskaliert worden, die samt und sonders für die Sowjets weite Verluste und Materialverluste einbrachten. Mitte Juli begannen neue Schwerpunkte sich herauszubilden an der Mius-Front und am Donez. Die Sowjets setzten sehr starke Armeen an, um in diesen beiden Richtungen den so heiß ersehnten Durchbruch zu erzielen. Aus dieser Richtung ist unter allerhöchsten Verlusten abgewehrt. Ende Juli entbrannten auch heftige Kämpfe südlich des Kuban, die sich Anfang August auf den Raum von Wlads'ka und ab Mitte August auf den Raum von Wladi'ka ausweiteten. Überall wurden die sowjetischen Verluste eines Durchbruchs abgewehrt.

Man sieht, daß die Sowjets in diesem Sommer eine häufige Schwerpunktverlagerung vornahmen. Um diese richtig bewerten zu können, muß man sich einmal die Entfernungen zwischen den einzelnen Schwerpunkten harmonisieren. Vom Kuban bis Wlads'ka sind es 500 Kilometer, von Wlads'ka bis Wladi'ka 150 Kilometer, von Orel bis Bielgorod 150 Kilometer, von Char'kow bis Bielgorod 150 Kilometer und von Bielgorod bis zum Kuban 650 Kilometer. Der Umfang der sowjetischen Operationen erhält sein besonderes Gewicht durch die Notwendigkeit für die sowjetische Führung, unter allen Umständen die Armee für den Durchbruch in Besitz nehmen zu müssen. Das verurteilte Anstrengen gegen die deutschen Truppen in diesen Sommermonaten ist nichts anderes als eine sogenannte Hungeroffensive. Die Erfahrungen aber hat gelehrt, daß Unternehmungen gerade solcher Art nicht genug der Anfang vom Ende werden.

Das fünfte Kriegsjahr:

Ein Wort von draußen

Der Krieg in seinem entscheidenden Stadium - Kraft des Glaubens - Der Wille zum Sieg

Von Kriegsberichterstatter BERT NAEGELE

PK Wenn man einer in jenen spannungsreichen ersten Tagen des August 1939 gefolgt hätte, der Krieg über dem sich gerade der Vorgang zu heben begann, würde Jahre dauern, vielleicht sogar länger als der große Krieg unserer Väter, dann hätten wir diesen Schwarzfieber als lächerlichen Phantasien mit einem schicklichen abgetan...

den Menschen- und Dämonen haben wir den ganzen ungeschützten Erdball feindlich, der sich hinter dieser Auseinandersetzung aufstaut wie eine schmelzende Masse. Im Leben dieser Schlachten und einem solchen das Gerücht merkten wir plötzlich, warum der Befehl zum Abzug gegeben worden war und weshalb uns der Sieg nicht gleich in den Schoß fallen konnte...

wappnet, treten wir in das fünfte Jahr des Krieges ein. Was nähern sind wir dabei und ohne jede Selbsttäuschung. Wir verschließen die Augen nicht vor den Schwierigkeiten, die wie eine ferrende Schranke vor dem Ziele auferichtet sind. Wir schieben auch die Einwände und Zweifel nicht einfach beiseite, die an uns herangetragen werden, sondern prüfen sie gewissenhaft als Männer, denen dieses Recht zusteht...

Wir dünkten uns allseitig über den Stand des immer mehr um sich greifenden Krieges unterrichtet und über seine Zielsetzung aufgeklärt. Wir waren imstande, ebenso über seine Bedeutung etwas zu sagen wie über seine Hintergründe und Ueberdecker. Doch es nicht um quadratische Metermäße zu erfahren, sondern um irgendwelche Vorherrschendprinzipien ging, war jedem klar, und trotzdem mußten wir heute, an der Schwelle zum fünften Jahre lebend und mit dem Wissen um drei stillhe Sommer und zwei Winter verlebend, bekennen, daß wir dies alles zwar wußten, aber — nicht empfanden.

Es wäre überheblich und ungerade zu behaupten, daß wir in dieser gefestigten Haltung und unverwundbaren Gefühlsstimmung durch uns selbst, durch die zahllosen Einbrüche, Erschütterungen und Gebahren gekommen wären, die in den vergangenen Jahren wie Heiligenheime unserer Hege säumten. Nein, die Kraft, die wir aus uns selbst schöpften, war die geringste. Sie ist gemacht hat uns erst das Beispiel der anderen. Die große Härte aber hat uns die Opfergaben der terroristischen Demut verliehen, die mit Millionen von Frauen- und Kinderkörpern eine Probe abgelegt hat, vor deren Größe sich jeder Mensch in Ehrfurcht beugt.

Das zurückliegende Jahr war vielleicht das fruchtbarste. Es hat im Winter, im Frühling und im Sommer Anforderungen an unsere militärische und vor allem geistliche Kraft gestellt, die bis in die letzten Fasern der Nation hineinreichten. Sie haben die totale Mobilisierung

Barbaren wollen Europa vernichten



The golden english hearth. „Europäer! Liebe Freunde! Ich versichere euch gleichzeitig meiner wärmsten Sympathie und Anteilnahme!“

Die wirtschaftliche Seite

Europas Arbeits- und Ernährungsbilanz zu Beginn des 5. Kriegsjahres

Dieser Krieg ist wie kein anderer vor ihm zugleich ein Krieg der Fabrikten. Sein Ausmaß wird entscheidend davon beeinflusst, daß die Fabriken jederzeit in voller Kraft und größter Menge die Waffen und Kriegswertgegenstände liefern, denen der Soldat an der Front bedarf, und denen er in ungleich größerem Umfang bedarf als die Kämpfer in früheren Kriegen...

Als ein weiteres entscheidendes Kriterium haben sich die deutschen Unternehmen und Betriebsführer erwiesen. Die Herberung nach Konzentration der Betriebe nach Betriebsgruppen, nach Auslastung der Einrichtungen, Umföhrung immer neuer technischer Verfahren hat diese neue Generation in ihnen entwickelt. Der deutsche Betriebsführer steht neben dem deutschen Arbeiter als die liberale Gewerkschaft, die das Programm des Fortschritts und in Zukunft erfüllt werden.

Als ein weiteres entscheidendes Kriterium haben sich die deutschen Unternehmen und Betriebsführer erwiesen. Die Herberung nach Konzentration der Betriebe nach Betriebsgruppen, nach Auslastung der Einrichtungen, Umföhrung immer neuer technischer Verfahren hat diese neue Generation in ihnen entwickelt. Der deutsche Betriebsführer steht neben dem deutschen Arbeiter als die liberale Gewerkschaft, die das Programm des Fortschritts und in Zukunft erfüllt werden.

Als ein weiteres entscheidendes Kriterium haben sich die deutschen Unternehmen und Betriebsführer erwiesen. Die Herberung nach Konzentration der Betriebe nach Betriebsgruppen, nach Auslastung der Einrichtungen, Umföhrung immer neuer technischer Verfahren hat diese neue Generation in ihnen entwickelt. Der deutsche Betriebsführer steht neben dem deutschen Arbeiter als die liberale Gewerkschaft, die das Programm des Fortschritts und in Zukunft erfüllt werden.



Freiheit, die sie meinen! Zeichnung: Mörken.

Europa den Sowjets

hat inzwischen in England eingesetzt, daß der deutsche Bauer nicht zu befehen ist. Die deutsche Ernährung ist auch für das fünfte Kriegsjahr überaus gesichert. Die Getreide- und Schweineproduktion wird sogar größer sein als bisher, weil sich bei den guten Ertrüngen des einjährigen Roganbaus recht richtig zeigen. Darüber hinaus haben deutsche Landwirtschaftsführer dem Dones bis zur spanischen Grenze eine ungeheure Arbeitsleistung entfaltet, um mit Hilfe der einheimischen Bauern das Schicksal auch aus fremden Ländern herauszuheben. Der Lohn dieser Mühen ist, daß der Kontinent in diesem Jahr eine besonders gute Getreideernte in die Scheuern bringen konnte. In diesen Ländern konnten die Produktionen erhöht werden. Vereinfacht man dieses Ergebnis mit dem ersten Weltkrieg, so ist der Unterschied wieder offenbar: die Nationen sind erheblich höher und von einer Gefahr, den Krieg aus Gründen unzulänglicher Ernährung zu verlieren, kann keinerlei Rede sein. Dafür droht den Sowjets das Los, das man sich ausgedacht hatte. Es ist bekannt, daß Stalin

die Offensive dieses Sommers mit ihren Stürmen vergrößerten Ruins hauptsächlich deshalb in Genuß leben mußte, weil das Beispiel des Hungers droht und sogar die Aktionen der sowjetischen Soldaten herabsinken werden müßten. Natürlich gibt es in diesem glänzenden Bild auch einige Schattenföhlen. Der Terror der Verhungerung immer wieder wirtschaftliche Werte, führt teilweise die Produktion und veranlaßt unzulässige Orientierung von Verbrauchsgütern für die Alltagsbedürfnisse. Aber die volle Geltung unserer Ökonomie, dadurch die Nahrungsproduktion entscheidend schmälern zu können, ist bisher ebenso ausgeschlossen wie andere Spekulationen. Die deutsche Produktionskraft ist groß genug, um den durch den Bombenterror Geschädigten zu geben, was sie dringend bedürfen, ohne dem Soldaten das Seine vorzuentziehen. Von der wirtschaftlichen Weltanschauung der Jenseits aber die deutsche Sieg nicht gefährdet werden. In der Schwelle des fünften Kriegsjahres können wir festhalten, daß Ernährung und Alltagsproduktion besser gesichert sind als je zuvor in diesem Kriege.

Europa den Sowjets

Die amtlichen und politischen Kreise dieses unterrichten in einer Note zur Rede Churchill, dieser habe sich auf Grund seiner Erklärungen bezüglich der Sowjetunion wieder einmal zu dem anglo-amerikanischen Plan bekannt, den Sowjets den ersten Platz in der Regelung der europäischen Angelegenheiten einzuräumen. Weiter weist die französische Note auf die Notwendigkeit einer unter sowjetischem Druck entstehenden Errichtung einer zweiten Front hin.

Europa den Sowjets

Churchill habe zwar die Schwierigkeiten einer derzeitigen Unternehmung unterstrichen, besonders in dem Hinweis auf den Juni 1940, daß es leichter sei, eine Front zu eröffnen als sie zu erhalten. In manchem jedoch mit einem großangelegten anglo-amerikanischen Landungsversuch an den westeuropäischen Küsten in Frankreich rechnen nicht, werde man sich auf neue feindliche Bestrebungen in Frankreich gefaßt machen müssen. Derartige Vorhaben der Anglo-Amerikaner müßte das französische Volk mit größter Aufmerksamkeit und Wachsamkeit beobachten. Schließlich weist die offizielle französische Note aus der Rede Churchill nach, wie wichtig jene Fronten seien, die glaubten, der Krieg sei bereits durch die Alliierten gewonnen und die Anglo-Amerikaner würden das Volkswort in Europa dert.

Das Leben fängt erst an

Roman von Harald Baumgarten

Ich über die Straße, geradewegs auf den Torweg zu. Als er näher kam, sah er den Namen. Mit großen schwarzen Buchstaben schien er ihm entgegenzuschreiben, ihn zu umfassen, ihn mit Erinnerungen zu bestimmen, ihn zu ermahnen und doch mit einer heimlichen Schamhaft zu bedrängen: „Victoria Hößberg — Chanjones!“ Er blieb vor dem Plakat stehen. „Du hast es gewohnt, Vidda.“ Die Stimme geredete ihm laun.

„Ja — ich habe es gewohnt. Ich habe es in der Zeitung gelesen. Sie tritt in diesem Raum auf! Es ist eine Schande für uns alle!“ Er wollte etwas erwidern, aber er land die Worte nicht. Eigentlich bedrückte ihn nur ein einziges Gefühl: daß er Victoria wiedersehen würde. Die schwarzen Stunden, die er durchgemacht hatte, als Ostel Gustav ihm mit nächsten Worten bewies, daß Victoria ihn betrogen habe, lebten wieder auf und das schmerzvolle Ringen in ihm, das ihn durchdringt, bis er Victoria betrogen hatte. Nein, nicht betrogen. Nur ganz beiseite geschoben, ganz zurückgedrängt, ganz und gar verdrängt. „Das ist alle eure Victoria!“ höhnte die Stimme Viddas. „Sehen wir hinein.“ Er griff nach ihrer Hand. Er konnte sie verheeren. Sie wollte nicht, daß der Name Hößberg, den sie auch bald tragen würde, betriebswürdig wurde. Durch eine Chanjones! Das Wort kam ihm lächerlich vor, aber er nahm es doch wie einen Schlag auf, der ihn antreiben sollte. Viddas weinen mußte er handeln. Das würden ihre Eltern sagen! Was mußte sie selbst empfinden? „Loh, das ist Vidda. Du hast ganz recht — nur — du hättest es mit vielleicht in einer anderen Form.“ „Ich bin deine Frau, Konstantin. Ich kann deine Gattin sein. Nein, ich will dabei sein, wenn du mit ihr sprichst.“ Ein breiter Torweg, alte Häuser und immer lauter die Musik, Landessänger, in denen hante Champions leuchteten. Einmal von vielen Sigaretten und Zigaretten. Auf der Bühne ein buntes Bild. Georgis, in

mannigfaltigen Kostümen. Ein Komiker in einem hochhalt almodischen Auszug, der eben eine weitere Strophe sang, die ungeheures Lachen entlockte — und in der Mitte, etwas erhöht — Victoria, Victoria als Madame Revue in einem hauchdünnen Kleid, das ihr ganze Gestalt allen Blicken preisgab. Auf den Beinen einen phantasievollen Rock und auf den Schultern einen phantasievollen Mantel. An der Hand hielt sie einen Stab, mit dem sie alle ihre Aufmerksamkeit auf sie herum dirigierte. Konstantin und Vidda blieben stehen. Sie hatten beide hinauf. Und beide hatten den gleichen Gedanken. Wie schön sie ist! Sie kann sein, wo und wie sie will. Sie bleibt immer gleich unnahbar. Bleibt immer Victoria. Während Konstantin es dachte, ohne sich bewegt zu werden, wickel vertortene Schlangen diese Gedanken herum. Vidda war ein Gefühl des Krampfes. Das war die Frau, die Roman Valerius ihr vorgesagt. Das war Victoria, derenwegen sie seine Liebe verloren hatte. Konstantin war sehr blaß, als er sich zu Vidda hinunterneigte, um zu verstehen, was sie flücherte. Er hörte ihre Stimme und nicht. „Ja, natürlich. Das war unmöglich. Victoria hätte hier nicht auftreten. Es war klar, daß sie nur deshalb unter ihrem eigenen Namen spielte, um sie alle zu fräntzen. Tante Albertine, Vidda und vor allem ich selbst — ja, ich selbst am meisten.“ Die Gerberode, in der Victoria Hößberg sah, war viel feiner als der Raum in Salonit. Aber sie war sehr sauber und hatte ein großes Fenster, vor dem ein Raum rauschte. Die Revue war zu Ende. Das hörte man das Lachen der Georgis aus ihren Umkleekabinen, die Stimme des Komikers, der seinen Kollegen den neuesten Witz zum besten gab, und das Klappern und Gähnen der Bühnenarbeiter, die das letzte Bild abbauden. Victoria hatte sich bereits abgeminkt. Sie läßt das Band, das ihre Haare aus der Stirn zurückdrückte, und blühte in dem Spiegel. Sie fand, daß sie anders ausfühte.

Kulturpolitische Nachrichten

„Europa den Sowjets“ Bids zur letzten Churchill-Rede. Drahtbericht unseres Korrespondenten Dr. B. Schmidt, 2. September. Die amtlichen und politischen Kreise dieses unterrichten in einer Note zur Rede Churchill, dieser habe sich auf Grund seiner Erklärungen bezüglich der Sowjetunion wieder einmal zu dem anglo-amerikanischen Plan bekannt, den Sowjets den ersten Platz in der Regelung der europäischen Angelegenheiten einzuräumen. Weiter weist die französische Note auf die Notwendigkeit einer unter sowjetischem Druck entstehenden Errichtung einer zweiten Front hin.

Kulturpolitische Nachrichten

„Europa den Sowjets“ Bids zur letzten Churchill-Rede. Drahtbericht unseres Korrespondenten Dr. B. Schmidt, 2. September. Die amtlichen und politischen Kreise dieses unterrichten in einer Note zur Rede Churchill, dieser habe sich auf Grund seiner Erklärungen bezüglich der Sowjetunion wieder einmal zu dem anglo-amerikanischen Plan bekannt, den Sowjets den ersten Platz in der Regelung der europäischen Angelegenheiten einzuräumen. Weiter weist die französische Note auf die Notwendigkeit einer unter sowjetischem Druck entstehenden Errichtung einer zweiten Front hin.





